

gungen gegeben, daß der Mensch die G. beherrscht, d. h. planmäßig lenkt und gestaltet. Doch das kann nur in einem längeren geschichtlichen Prozeß erreicht werden. Eine wichtige Etappe hierbei ist die Gestaltung der entwickelten sozialistischen G., in der zugleich die notwendigen Bedingungen für den späteren Übergang zum Kommunismus geschaffen werden. Erst wenn der Kommunismus im Weltmaßstab gesiegt haben wird, können die Menschen den G.sprozeß in jeder Hinsicht bewußt leiten und planen, weil sie dann alle wesentlichen Bedingungen der gesellschaftlichen Entwicklung wissenschaftlich beherrschen werden. Die bürgerliche Philosophie und Soziologie geht bei der Betrachtung der G. nicht von deren materiellen Voraussetzungen aus, was sie auf die Klassen- und Ausbeutungsverhältnisse in den Klassen-G. führen würde, sondern bezieht sich bei ihrer Erklärung auf psychologische Tatbestände (Gemeinschaftsgefühl der Menschen), historisch-politische Konstellationen (Staatengebilde, Nation), juristische Argumente (wirtschaftlicher oder vertraglicher Zusammenschluß von Menschen) oder geistige und moralische Erscheinungen (G. als geistig-sittliche Einheit von Menschen).

gesellschaftliche Interessen: Gesamtheit der durch die materiellen gesellschaftlichen Existenzbedingungen, besonders die —*• *Produktionsverhältnisse*, bestimmten und geprägten *Erfordernisse und Bestrebungen der Menschen* (Klassen, Gruppen, Individuen) einer ökonomischen Gesellschaftsformation, welche die Richtung ihrer gesamten gesellschaftlichen Tätigkeit und ihre Zielsetzungen bestimmen, indem sie zu Triebkräften und Motiven ihres Handelns werden.

Die g. I. sind ihrem Ursprung und ihrem Inhalt nach objektiv bestimmt, da sie mit Notwendigkeit aus den jeweiligen materiellen Lebensbedingungen hervorgehen; sie sind zugleich

auch subjektiv geprägt, da sie den Menschen als Bedürfnisse, Absichten, Wünsche, Zielvorstellungen bewußt werden müssen und somit durch ihr gesellschaftliches Bewußtsein, ihre Erfahrung und ihr Wissen vermittelt werden. In diesem Sinne sind g. I. eine Einheit von Objektivem und Subjektivem, weil sie aus der Wechselwirkung der Menschen mit ihren materiellen Lebensbedingungen hervorgehen. Hieraus folgt, daß Klassen, Gruppen und Individuen unter bestimmten Umständen ein unzureichendes oder gar ein falsches Bewußtsein von ihren objektiven Interessen haben können, daß ein Widerspruch zwischen der objektiven und der subjektiven Seite ihrer Interessen entsteht und sie gegen ihre eigenen Interessen handeln. So versucht in der kapitalistischen Gesellschaft die Bourgeoisie, mit allen Mitteln der ideologischen Beeinflussung die Arbeiterklasse daran zu hindern, ihre wirklichen Interessen zu erkennen, und suggeriert ihr die eigenen, bürgerlichen Interessen, um sie ideologisch an die kapitalistische Macht zu binden. Eine der wichtigsten Aufgaben der marxistisch-leninistischen Partei besteht deshalb darin, der Arbeiterklasse ein richtiges, wissenschaftlich begründetes Bewußtsein von ihren grundlegenden Interessen zu vermitteln und sie zu befähigen, diese Interessen erfolgreich durchzusetzen.

Die g. I. spielen eine grundlegende Rolle in der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft. Sie wirken als —► *Triebkräfte* des geschichtlichen Handelns der Menschen, da sie die Vermittlung zwischen den materiellen Existenzbedingungen der Menschen, insbesondere den Produktionsverhältnissen, und ihrer praktischen Tätigkeit bilden. „Die ökonomischen Verhältnisse einer gegebenen Gesellschaft stellen sich zunächst dar als *Interessen*“ (Engels, MEW, 18, 274). Besitzen die Produktionsverhältnisse antagonistischen Charakter, wie in allen Formen der auf dem Privat-